

Inflation in Deutschland ist auf dem Rückzug

Mit 4,5 Prozent ist die **niedrigste Teuerungsrate seit Februar 2022** erreicht

VON FRANK-THOMAS WENZEL

Endlich mal wieder gute Nachrichten aus der Wirtschaft: Die Inflationsrate ist im September nach vorläufigen Berechnungen auf den niedrigsten Wert seit Beginn des Ukraine-Krieges zurückgegangen, nämlich auf 4,5 Prozent. Zudem gehen führende Wirtschaftsforschungsinstitute davon aus, dass die Konjunkturdelle bald verschwinden wird.

Nach den ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war die Entwicklung der Energiepreise der wichtigste Faktor für den Rückgang der Teuerung. Hier wurde nur noch ein Plus von einem Prozent im Vergleich zum Vorjahr errechnet. Die Ausgaben für Erdgas und Elektrizität waren in den vergangenen gut anderthalb Jahren der Hauptgrund dafür, dass die Inflationsraten so stark geklettert waren.

Ein Sondereffekt kam hier hinzu: Im vorigen Jahr war mit dem Beginn des Septembers der Tankrabatt weggefallen, was die Spritpreise seinerzeit auf ein erheblich höheres Niveau als zuvor trieb. Dieser sogenannte Basisseffekt macht sich nun in relativ geringen Preissteigerungen zum Vorjahresmonat bemerkbar. Für den August 2023 hatten die Wiesbadener Statistiker noch ein Plus der Verbraucherpreise von 6,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr berechnet – auch wegen des damaligen Tankrabatts.

Zugleich haben sich aktuell die Nahrungsmittel aber erneut heftig verteuert: mit plus 7,5 Prozent.



Das Ende der Krise naht: Die Inflation geht runter – und die Konjunktur rauf.

SYMBOLFOTO: TARA CLARK / PEXELS

Für Dienstleistungen wird eine Zunahme von 4 Prozent angegeben. Auch hier wirkte ein Basisseffekt wegen des Wegfalls des 9-Euro-Tickets, das im Vorjahr für die Monate Juni, Juli und August zu haben gewesen war. Rechnet man die oft stark schwankenden Preise für Nahrungsmittel und Energie heraus, ergibt sich eine sogenannte Kerninflation von immer noch 4,6 Prozent.

Sebastian Dullien, Direktor des gewerkschaftsnahen Forschungsinstituts IMK, sieht einen Hoffnungsschimmer, „dass die Dynamik hoher Inflationsraten in Deutschland gebrochen ist“. In den nächsten Monaten sei mit weiteren Rückgängen zu rechnen, weil die Preise für Agrarrohstoffe auf den Weltmärkten ihren Zenit überschritten hätten. Er rechnet außerdem damit, dass Erdgas und Elektrizität in den nächsten Monaten noch billiger werden. Anders sehe es allerdings bei Benzin und Diesel aus. Die Rohölpreise steigen, weil Russland und Saudi-

Arabien sie durch Förderkürzungen in die Höhe treiben. Ferner prognostiziert der Ökonom, dass sich die massiven Profitsteigerungen der vergangenen anderthalb Jahre in der Bauwirtschaft sowie in den Sparten Handel, Verkehr und Gastgewerbe (Stichwort: Gewinninflation) nicht weiter fortsetzen werden – auch wegen der insgesamt noch abgeschwächten Konjunktur und der gestiegenen Zinsen. Ein Gewinnrückgang also, der auch die Teuerung dämpft.

Auch die führenden Wirtschaftsforschungsinstitute gehen in ihrer aktuellen Gemeinschaftsdiagnose für das Wirtschaftsministerium davon aus, dass die Inflationsrate zwar für dieses Jahr bei 6,1 Prozent liegen, aber 2024 auf 2,6 Prozent zurückgehen wird. Die Experten malen indes von der aktuellen Lage ein recht düsteres Bild: „Die Stimmung in den Unternehmen hat sich zuletzt erneut verschlechtert, dazu trägt auch politische Unsicherheit bei. Insgesamt deuten die Indikatoren darauf hin, dass die Produktion im dritten Quartal 2023 nochmals spürbar gesunken ist“, heißt es.

Die Forscher haben ihre Vorhersage über die Entwicklung der Wirtschaftsleistung stark nach unten korrigiert. Sie erwarten jetzt für das Gesamtjahr ein Schrumpfen des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,6 Prozent. Beim Arbeitsmarkt gehen die Institute allerdings nur von einem „moderaten Anstieg“ der Erwerbslosenzahl auf 2,6 Millionen Frauen und Männer für dieses Jahr aus. „Im kommenden Jahr

wird die Zahl der Arbeitslosen wohl leicht sinken.“ Dann soll es auch beim BIP wieder aufwärtsgehen: plus 1,3 Prozent. Die wichtigsten Punkte: Die Löhne hätten mittlerweile angezogen. Energie-

preise hätten nachgegeben, und den für die deutsche Volkswirtschaft so wichtigen Exporteuren sei es gelungen, höhere Kosten weiterzugeben: alles Faktoren, die die Kaufkraft stärken.

BRODOWYS WOCHE

Krieg

Ich versuche, Woche für Woche mit meiner Kolumne für ein kleines Lächeln im Alltag zu sorgen. Dafür krame ich mir zwischen den vielen düsteren und erschreckenden Nachrichten die wenigen skurrilen, seltsamen oder lustigen Meldungen raus. Diese Woche jedoch sitze ich mutlos vor meinem Rechner. Weiterhin tobt der entsetzliche Krieg in der Ukraine ohne ein absehbares Ende und nun auch noch der terroristische Krieg der Hamas gegen Israel. Er bringt nicht nur unendliches Leid, sondern lässt eine sowieso schon fragile Region in unkalkulierbare Instabilität versinken. Wo ist die Welt des Friedens, die wir nach dem Mauerfall erhofft hatten? Als wir noch glaubten, in einem aufgeklärten Jahrhundert müssten wir doch verstanden haben, dass es nur gemeinsam und nicht gegeneinander geht. Zäune wurden eingerissen, Grenzen überwunden, Waffen wurden verschrottet. Ich war fest davon überzeugt, wir hätten aus der Geschichte gelernt und würden gemeinsam in ein besseres Zeitalter gehen. Der 11. September 2001 war

Matthias Brodowy,
Kabarettist und
Musiker.

FOTO: PRIVAT

dann allerdings bereits eine Zeitenwende zum Schlechten wie es das Jahr 1989 zum Guten gewesen ist. Die Zerbrechlichkeit des Lebens wurde uns auf erschreckende Weise per Livebild ins Bewusstsein gebracht. Die folgenden Reaktionsmuster der Jahre danach lösten Konflikte nicht, sondern schürten sie. Ich möchte mich trotz allem nicht entmutigen lassen. Will die Zuversicht nicht verlieren. Werde anschreiben gegen die Prediger des Hasses. Und mich im Kleinen, vor meiner Haustür, engagieren, dass wir in unserer Gesellschaft mehr miteinander erreichen. Dort vor besagter Haustür fängt alles an. Wenden wir uns nicht voneinander ab, sondern einander zu! Und sehen wir im Anderen zuallererst den Menschen! Klingt einfach, scheint aber so schwer zu sein.

Matthias Brodowy

Was beim Einkaufen zählt

Anzeigenblattleser sind bereits empfänglich für Sonderangebote (73,1% LpA). Trotzdem legen sie viel Wert auf Markenqualität und Umweltaspekte.

Quelle: Bundesverband Deutscher Anzeigenblätter

- Werbung in **hallo wochenende** wird von den Lesern als besonders nützlich und informativ bewertet
- Mit uns erreichen Sie verschiedene Zielgruppen
- Mit hoher Lokalkompetenz und starkem Nutzwert sind wir ein Sprachrohr für die Menschen in der Region
- Kontrollierte und zuverlässige Verteilung, Prüfung durch die Weigel GmbH, ein unabhängiges Institut für Qualitätsmanagement

hallo wochenende